Fr. 23. IV. 04 K Mangfall-Bote

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

„Es reitet ein Ritter…“

VON ERNST SCHUSSER

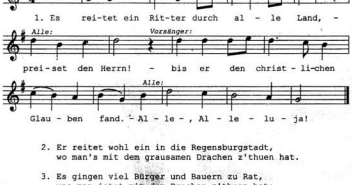
Der Gedenktag des heiligen Georg wird von den katholischen Christen am 23. April begangen. Im ganzen süddeutschen Raum gibt es zahlreiche Zeugnisse der Volksfrömmigkeit, die mit dem heiligen Georg zu tun haben. Das beigegebene Lied schildert als Dialoggesang mit gutem Ausgang auszugsweise die Legende des Heiligen, wie sie gern erzählt wurde. Das Lied stammt aus der Gegend von Bozen und wurde von Franz Friedrich Kohl 1896 aufgeschrieben (Textneufassung VMA EBES 1990).

Georg gehört zu den 14 Nothelfern. Mag auch das Geschichtliche über ihn umstritten sein, so ist er doch zum Symbol christlicher Tapferkeit geworden. Als stolzer Ritter hoch zu Ross einen Drachen tötend, so kennt jeder seine bildliche Darstellung. Georg wurde zum Bannerträger der Kreuzfahrer, zum Nationalheiligen der Engländer; Georgsritterorden wurden gegründet und die katholischen Pfadfinder stehen unter seinem Zeichen, weil er ihnen vorgelebt hat, treu und mit reinem Herzen seine schwere Pflicht zu tun.

Es gibt die so genannten Georgiritte in den verschiedenen Gegenden, bei denen die Pferde gesegnet werden. Besonders in Süddeutschland und im benachbarten Österreich ist dieser Brauch noch heute lebendig, so auch im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung, zum Beispiel in Holzham (Gemeinde Bruckmühl).

Zahllose Kirchen und Altäre sind ihm geweiht. Eine der eindrucksvollsten Darstellungen des Drachentöters ist der Hochaltar des Klosters Weltenburg, den Egid Quirin Asam 1721 schuf. Berühmt geworden ist auch die St.-Georgs-Statuette in der Schatzkammer der Münchner Residenz. Herzog Wilhelm V. hat sie bei Münchner Goldarbeitern in Auftrag gegeben.

Sankt Georg (Legendenlied)



2. Er reitet wohl ein in die Regensburgstadt,
wo man's mit dem grausamen Drachen z'thuen hat.

3. Es gingen viel Bürger und Bauern zu Rat,
was man jetzt mit dem Drachen z'thuen hat:

4. "Wir haben viel Kinder und Schaf hergeben,
der König muß selber sein Tochter geben.

(5. Der König schickt aus durchs ganze Land,
ob niemand für sein Töchterlein gang.)

(6. Aber niemand will für die Königstochter gehen,
dem König sein Tochter muß selber einstehen.

7. Da kam ein edler Ritter daher:
"Ach Kind, was machst du allein da beim See?"

8. "Mein Vater hat mich dem Drachen übergeben,
der wird mich jetzt bringen um mein junges Leben."

9. "Wenn du willst glauben an einen Gott,
so will ich dich retten wohl vor dem Tod."

10. Als der grausame Drache den Rachen aufriß
gab ihm Sankt Georg mit der Lanze ein Stich.

11. Sie gingen wohl vor des Vaters Haus.
Der König schaut oben beim Fenster heraus:

12. "Mein Kind, wer hat denn dies getan?"
"Das war Sankt Georg, der heilige Mann."

Wenn man Historisches von Legendärem trennt, so kann wohl angenommen werden, dass der heilige Georg unter Kaiser Diokletian ein Martyrium durchgestanden hat. Ebenso ist über ihn bekannt, dass er aus Kappadokien stammt und ein höherer römischer Offizier war. Georg soll um das Jahr 280 geboren und schon in jungen Jahren Soldat geworden sein. Sehr bald erhielt er den hohen Rang eines Obersten und hatte als Tribun Zutritt zum Kaiser, der seine große Tapferkeit schätzte. Als die Christenverfolgungen erneut einsetzten, machte der kühne Jüngling dem Kaiser Vorwürfe und wurde von ihm mit dem Tod bestraft.

Sehr bekannt ist die Georgslegende, die Legende vom Drachentöter, die vielfach in Liedform überliefert ist. Sie erzählt von einem tapferen Mann, der in mittelalterlicher Rittervorstellung auf einem Pferd mit Schwert und Lanze das Böse besiegt, das in Form eines Drachen die Menschen bedroht. Nur durch einen hohen Blutzoll in Form von Menschenopfern lässt sich nach der Legende das Böse für eine Zeitlang besänftigen. Dann tritt es wieder hervor, bedroht die Menschen und findet ein neues Opfer – meist in Form junger Menschen, bis zuletzt auch das Kind des Königs an die Reihe kommt – und von guten Menschen (wie dem heiligen Georg) gerettet wird.